



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 1sten October.

Maria Rosa.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten entfernte sich Maria Rosas raschen Schrittes, und entschwand den Blicken Leons, welchen sie, verloren in Liebe und Verzweiflung, mit dem Gedanken zurückließ, für immer von diesem anbetungswürdigen Geschöpfe getrennt zu seyn, das Alles, was er vernommen, ihm nur noch theurer machte. Indessen konnte er nicht mehr zweifeln, daß er geliebt sey, und daher verließ ihn die Hoffnung nicht ganz, die Zweifel dieser unschuldigen Seele zu überwinden, deren die Liebe zum ersten Male sich bemächtigt hatte.

Da Leons lebhafteste Einbildungskraft noch niemals so erhitzt war, als in jenem Augenblicke, würde es schwer seyn, zu beurtheilen, wie vielerlei Gedanken ihm durch den Kopf fuhren, ehe er daran dachte, nach Genzano zurückzukehren. Da es nicht seine Art war, vor irgend einer Gefahr zurückzuschrecken, vergaß er bald sein gegebenes Versprechen so völlig, daß er sich zwei Stunden nachher noch auf dem nämlichen Platze befand, wo Maria ihn verlassen hatte.

Als sie bei ihrer Mutter ankam, dankte sie dem Himmel, daß er ihr vergönnt hatte, die Tugend desjenigen zu bewahren, der ihr so theuer war. In der tröstenden Ueberzeugung, daß Leon sich immer seiner Retterin erinnern werde, scheuchte sie jeden Gedanken unerlaubter Liebe mit Abscheu zurück; denn sie hatte Gott, sie hatte ihrem sterbenden Vater versprochen, stets tugendhaft zu leben.

Am folgenden Morgen ging sie nach Gen-

Drei und zwanzigster Jahrgang.

zano, mit allem Muthe gegen die einzige Gefahr bewaffnet, welche sie fürchtete, fest entschlossen, Leon nur zu einem letzten Lebwohl aufzusuchen, und ihn dazu nur in Margaritas Gegenwart zu sehen. „Ich bin verloren,“ sagte sie zu sich selbst, wenn er zu mir noch einmal von seiner Liebe sprechen, mich noch einmal so anblicken sollte, wie er gestern that. Demungeachtet konnte sie die Gelegenheit kaum erwarten, sich von ihren Gespielinnen zu trennen. Das Herz von tausend sich streitenden Gefühlen bewegt, eilte sie in die Kirchgasse, und trat in das Haus, wo ihr letzter glücklicher Augenblick sie erwarten sollte.

Leon von Estourville war seit gestern Abend nicht wieder erschienen. Seit Sonnenaufgang war eine Menge Arbeiter beschäftigt, ihn auf den Felsen, am Ufer des Sees, im nahen Walde aufzusuchen, ohne etwas anderes, als sein Portefeuille auf demjenigen Platze gefunden zu haben, wo der arme junge Mann zu zeichnen pflegte.

Maria Rosa glaubte sich vom Blitz getroffen, aber ihre Seele hatte durch die Gewohnheit des Unglücks jene Kraft gewonnen, die uns in jedem Alter den Tod verachten läßt, und uns so mächtig im Schmerze aufrecht hält. Man hatte keinen Leichnam gefunden; Leon konnte noch leben, er konnte noch gerettet werden. Maria Rosa, mit trockenem Auge, mit glühender Stirne, ohne zu klagen, ohne sich darniederbeugen zu lassen, errang bald die Kraft, nach Nemi zurückzukehren, und jedem Blicke die Angst ihres armen zerrissenen Herzens zu verbergen.

Den ganzen Tag über konnte sie nicht ein Wort erbhaschen, welches sie über das Loos des neuen Opfers jener Räuber hätte auffären kön-

nen. Zeta blieb stumm. Das Mädchen, aus Furcht, durch irgend eine Frage verdächtig zu werden, erwartete den Abend mit einer Ungeduld, die an Tortur grenzte. Allein, als die Nacht angebrochen war, erhielt sie den Befehl, nicht etwa auf Monte-Cavi, sondern in ihre Kammer zu gehen. Dort das Ohr an die Thür gepreßt, aufmerksam auf das mindeste Geräusch, hoffte sie noch, daß ihre Mutter allein ausgehen werde; doch diese letzte Hoffnung verschwand bald; sie hörte Zeta sich zu Bett legen, worauf das größte Stillschweigen im ganzen Hause eintrat.

Am folgenden Tage kam Ascanio zum Mittagmahle nach Nemi. Weit entfernt, ihm auszuweichen, wie sie es bis dahin so sorgfältig gethan, beherrschte Maria Rosa sich selbst so sehr, daß sie sogar ein Gespräch mit diesem Elenden ertrug. Unter verschiedenem Vorwande ging sie wiederholt in das Zimmer, wo Zeta und ihr Gatte sich befanden, um vielleicht etwas von ihrer Unterredung zu vernehmen; aber es war vergebens, da sie sich den frechsten Schmeicheleien des liebetrunknen Ascanio aussetzte; über Leon ward kein Wort gesprochen.

Schon fürchtete Maria Rosa, jenes Vertrauen verloren zu haben, welches ihr so verhaßt war, das ihr aber allein die Mittel an die Hand geben konnte, für ihren Geliebten zu handeln. Sie hatte vergessen, wie oft schon mehrere Tage verfloßen waren, ohne daß die Mutter sie auf Monte-Cavi geführt hatte, und zitterte, die Straße nach einem Orte nicht mehr betreten zu dürfen, an welchen sie noch einen Tag vorher nicht ohne Schauern denke konnte. Diese Angst wich einer Art von Freude, als in folgender Nacht Zeta ihr einen der Speiseförbe in die Hand gab, und ihr zu folgen befahl. Man könnte sagen, daß auf diesem Wege Zeta vielmehr ihrer Tochter, als diese ihr gefolgt sey. „So lauf doch nicht so,“ rief sie Marien zu, „die nicht fünf Minuten bis zum Felsen im Walde gebraucht hatte, „man sollte glauben, der Teufel trete Dir auf die Fersen.“

Das Mädchen hielt an. Sie sah die Grotte, und erwartete mit bebendem Herzen ihre Mutter. O des Glückes! Zeta nimmt Brod aus dem Korbe, zieht einen Schlüssel aus der Tasche, und geht in jenen traurigen Aufenthalt, wohin Maria Rosa's ganze Seele ihr vorausgeeilt war. „Er lebt! Er lebt!“ jubelte sie heimlich, und stürzte auf ihre Knie: „Mein Gott! sende mir Rath! Sieh, daß ich ihm helfen, daß ich ihn retten kann! ich liebe ihn gar so sehr!“ Voll Vertrauen auf des Himmels Erbarmung, die sie

angerufen, nahte sie sich mit zitterndem Schritte der Höhle, in welche der Eintritt ihr versagt war, in der Hoffnung, einen Ton erlauschen, einen Blick hineinwerfen zu können, als Ascanio's Arm den ihrigen faßte.

Bei dem Schreckensrufe, welchen ihr der Anblick dieses Menschen auspreßte, kam Zeta zurück. „Was machst Du da?“ sagte sie zu ihrem Gatten. „Warum schreit sie?“ — „Hol mich der Teufel, wenn ich weiß, warum sie schrie; aber Du kommst heute so spät, daß ich Dir entgegen ging.“ — „Gewöhnlich kommst Du aber nicht allein,“ entgegnete Zeta im vorigen Tone. — „Es ist heute Niemand auf Monte-Cavi geblieben, als ich und Gaetano, der aber schlief, als ich wegging, und ich wollte ihn nicht wecken.“ —

„Hm! hm!“ sagte die Alte, „es ist gut.“ Und sich zu Marien wendend: „Nimm Deine Körbe, denn wir gehen.“ Ascanio nahte sich ihr, sie zu umarmen. Brummend reichte sie ihm die Wange, ergriff ihre Tochter am Arme und entfernte sich.

Zu jeder andern Zeit würde diese Scene Marien für ihre eigene Sicherheit besorgt gemacht haben; jetzt kannte sie keine andere Besorgniß, als die für Leon, und schweigend neben Zeta wandelnd, war ihr nur bange, die Kerkermeisterin der Grotte aufgebracht zu haben. Die Hälfte des Weges war zurückgelegt, ohne daß auch nur ein Wort gefallen wäre. Endlich brach Zeta das Stillschweigen. „Ich will Dich verheirathen,“ sprach sie, „Geronimo von Laricia wirbt um Dich, und in vierzehn Tagen bist Du sein Weib.“ Maria Rosa, in ihre Gedanken vertieft, hatte nicht einmal den Namen ihres Bräutigams verstanden; aber es genügte ihr die Gewißheit, in vierzehn Tagen entweder todt oder eine Nonne zu seyn, um ihre Mutter durch scheinbaren Gehorsam zu versöhnen. „Da er der Mann Eurer Wahl ist,“ antwortete sie schnell, „so werde ich keinen andern Gatten haben.“ — „Gut,“ erwiderte Zeta, „ich glaubte nicht, Dich so vernünftig zu finden. Du wirst in Laricia leben, das ist eine feine Stadt. Ich kann es kaum erwarten, Dich dort zu sehen. Von jetzt an befehle ich Dir, nicht einen Augenblick von meiner Seite zu weichen, verstehst Du?“ Und nun sprach sie von andern Dingen.

Der Gedanke, ihre Tochter auf eine so einfache, so natürliche Weise von Ascanio zu entfernen, erheiterte sie dermaßen, daß Maria Rosa einige Worte über den Gefangenen wagte. — „D!“ antwortete Zeta, „in drei Tagen sind wir ihn los. So oder so.“ — „In drei Tagen!“ rief Maria Rosa, einer Ohnmacht nahe,

„man wird also das Geld wieder zur großen Eiche bringen?“ — „Albernes Ding, wir würden lange verborgen bleiben, wenn wir immer den nämlichen Ort wählten! Nein, Du wirst hinter das Frauenbild gehen, das am Thore von Nemi unter den Platanen steht. Ich werde Dir das schon erklären.“ — „In drei Tagen,“ sagte Maria Rosa zu sich selbst, „in drei Tagen Leben oder Tod!“

(Fortsetzung folgt)

M i s c e l l e n .

Das Leichenbegängniß eines Oberpriesters bei den Birmanen in Arakan und Pegu (in Hinterindien) ist von der seltsamsten Art. Gleich nach seinem Tode öffnet man den Leib, um die Eingeweide herauszunehmen, streckt den Leichnam der Länge nach aus, schnürt ihm die Beine zusammen und die Arme fest an den Leib. Dann geißelt man ihn auf die heftigste Weise, um soviel als möglich das Blut aus dem Körper zu ziehen. Hierauf macht man am Leibe, an den Armen und Beinen Einschnitte, die einen Zoll weit auseinander stehen, und füllt dieselben, so wie das Innere des Körpers mit einer Mischung von Kampher und Salz. Der Leichnam wird dann ganz mit Bändern umwickelt und auf das Dach des Tempels gebracht. Hier läßt man ihn nun mehrere Tage auf Bambusstäben liegen, unter welche Gefäße gesetzt werden, worin die durch die Sonne ausgetriebenen fetten Theile herabträufeln. Wenn der Leichnam auf diese Weise gehörig ausgetrocknet ist, so näht man ihn in ein mit Wachs getränktes Tuch und übergießt ihn außerdem noch mit einer aus Del und Harz bestehenden Masse. In der Regel wird dadurch das Gesicht des Verstorbenen sehr entfielt, und dann legt man ihm eine Wachsmaske vor. Der übrige Körper wird nun ebenfalls mit Wachs überstrichen, wodurch er einen goldfarbigen Glanz erhält. Hierauf wird er in den Tempel gebracht und hier mehrere Jahre lang dem Volke zur Schau ausgestellt, welches dann aus allen Gegenden herzukommt und sein Gebet verrichtet. Wenn die Zeit der öffentlichen Ausstellung vorüber ist, so wird feierlich bekannt gemacht, daß nun die wirkliche Bestattung des Oberpriesters vor sich gehen und daß Jeder dieser Feierlichkeit beiwohnen soll, zu welcher dann eine unzählige Menge Volkes herbeiströmt, da Niemand, der im Stande ist, zu erscheinen, es wagt, dem Aufruf nicht zu folgen. Der Körper wird in einen ausgehöhlten Baumstamm gelegt, alle Zwischenräume mit Pulver ausgefüllt, und nun mit großem Pomp auf einen freien Platz gefahren. Hierauf wird unter mancherlei Feierlichkeiten unbemerkt das Pulver entzündet; eine furchtbare Explosion erfolgt, und von dem Leichnam ist nichts mehr zu sehen.

Von Hunderttausend-Pfund-Noten wurden von Seiten der englischen Bank nur drei Stück ausgegeben. Die eine dieser Centner-Noten liegt im Schatze der Bank aufbewahrt, eine zweite befindet sich im Schatze der Königin, und die dritte kann man unter Glas und Rahmen im Pferdepalast des Herzogs von Devonshire erblicken.

Kürzlich rannten an dem Strande von Tramore eine kurzsichtige Dame und ein kurzsichtiger Mann aneinander, baten sich um Verzeihung, machten Bekanntschaft und heiratheten sich. — Kurzsichtigkeit ist übrigens der Grund der meisten Heirathen.

Das größte Zimmer in der Welt ist die Reitschule zu Moskau, welche 500 Fuß 10 Zoll lang und 133 Fuß breit ist, und von keinem Pfeiler gestützt wird. Die berühmte Stadthalle von Padua, die man gewöhnlich für den größten Saal hält, ist nur 240 Fuß lang und 80 Fuß breit.

Predigten am 19ten Sonntage nach Trinitatis: (Erndtefest.)

Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Oberheim.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Gibelius.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmfen. Abendmahl.

Nachmittag: Herr Cand. min. Kubale.

Am Freitag, den 7. October, Vormittags 9 Uhr, wird die monatliche Beichte und Communion durch den Herrn Prediger Hofffeld gehalten werden.

G e b o r e n .

- 23. Septbr. Dem Arbeitsmann Fehling ein Sohn.
- 25. = = Schiffseigener Strauß ein Sohn.
- 25. = = Vorwerksbesitzer Ebert ein Sohn.
- 26. = = Tabackspinner Schmidt eine Tochter.
- 27. = = Ein unehelicher Sohn.
- 27. = = Dem Zimmergesellen Riedel eine Tochter.
- 28. = = Schiffer Abraham eine todtgeb. Tochter.
- 29. = = Mützenfabrikant Ziske eine Tochter.

G e s t o r b e n .

- 22. = = Dem Bürstenmacher Berger ein Sohn, alt 2 Monate 8 Tage.
- 27. = = Der Ch. Schwarz uneheliche Tochter, alt 23 Tage.
- 27. = = Der A. A. Stolzenberg uneheliche Tochter, alt 2 Monate 16 Tage.
- 27. = = Der Arbeitsmann S. F. Schmurr, alt 44 Jahre 8 Monate 14 Tage.

Waisenhaus-Nachrichten pro Septbr. 1842.

Im Laufe des Monats September sind an Geschenken beim Waisenhause eingegangen: 1) am 10. von einem Ungenannten 8 Mezen grüne Bohnen und 1 Rthlr. zu Fleisch; 2) am 14. vom Seilermeister Herrn Rösler 50 Ellen Gurt; 3) am 17. von einem Ungenannten für 1 Rthlr. 10 Sgr. Brod; 4) am 23. vom Mühlenmeister Herrn Lecker überwiesene Pfandgelber, im Betrage von 1 Rthlr. 10 Sgr.; 5) am 27. vom Ackerbürger Herrn Trofchle zu Kasse am Erndtefeste 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; 6) am 28. von einem Ungenannten 6 Mezen Birnen und Aepfel; 7) am 30. von einer ungenannten Dame zur festlichen Speisung 8 Pfd. Rindfleisch, 18 Pfd. Hammelfleisch, 1 Pfd. Reis, 1 Brod, 3 Mezen Birnen und grünes Gewürz; 8) Befund der Büchse am 30.: 11 Sgr 8 Pf., darunter 10 Sgr. in einem Umschlage: „Nun danket alle Gott!“ Bemerket wird noch, daß am 26. September die Kinder von den Zinsen des Kaufmann Herrn Pischchen Legaten-Capitals festlich gespeist worden sind.

Für diese Gaben der Liebe Namens des Instituts herzlichsten Dank.
L e h m a n n .

Bekanntmachung.

Die Odrabrücke bei der Althöfcher Mühle ist wegen einer vorzunehmenden Hauptreparatur vom 3. bis incl. 15. October d. J. nicht zu passiren, und müssen die Reisenden ihre Tour über Schwerin nach Meseritz nehmen.
Landsberg a. d. W., den 27. September 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit dem 5. October er. wird die Aufnahme sämmtlicher Einwohner hiesiger Stadt und Vorstädte, Behufs der Veranlagung zur Provinzial-Kriegsschulden-Steuer pro 1843, beginnen.

Sämmtliche Hauseigenthümer und deren Stellvertreter werden angewiesen, jeder zum 5. October eine vollständige Nachweisung der Bewohner des Hauses nach Vor- und Zunamen, Stand und Gewerbe, Vor- und Zunamen und Alter der Kinder derselben, so wie der Dienstboten, Gefellen und Lehrlinge anzufertigen, und diese Nachweisung den Deputirten, welche in jedem Hause erscheinen werden, zu übergeben. Die unterlassene Anfertigung und Aushändigung zieht unnachsichtlich eine Ordnungsstrafe von 10 Sgr. nach sich, und sind die Deputirten streng angewiesen, jeden Unterlassungsfall zu notiren und anzuzeigen. Uebrigens ist jeder Hauseigenthümer oder dessen Stellvertreter für die Richtigkeit dieser Nachweisung persönlich verantwortlich. Sollte sich nun, sey es bei der Aufnahme der Listen selbst oder auch später finden, daß einzelne Personen, namentlich Gefellen und Lehrlinge, wie es bei letztern beiden unzweifelhaft aus unlaunteren Absichten früher schon hin und wieder der Fall gewesen ist, in der anzufertigenden Nachweisung nicht ausgenommen oder mündlich nicht angezeigt worden seyn sollten, so wird für jedes übergangene und nicht angemeldete Individuum ohne alle und jede Rücksicht eine Ordnungsstrafe von 1 Nthlr. eingezogen werden, da jeder Hauseigenthümer oder Stellvertreter wissen oder die Wissenschaft sich verschaffen muß, welche Personen sich in seinem Hause befinden. Schließlich wird ausdrücklich noch bemerkt, daß die, die Aufnahme der Listen besorgenden Deputirten sich in amtlicher Function befinden, und daß ihnen daher nicht allein überall die schuldige Achtung zu erweisen, sondern auch die in Bezug auf das Geschäft von ihnen erforderliche Auskunft stets der Wahrheit getreu und nach bestem Wissen und Gewissen zu ertheilen ist.

Landsberg a. d. W., den 16. September 1842.

Der Magistrat.

J. W. Großmann

macht hiermit die ergebnste Anzeige, daß er von Leipzig zurückgekehrt ist, und sein Waaren-Lager mit den modernsten Gegenständen auf das Reichhaltigste sortirt hat.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Landsberg a. d. W. bei Volger u. Klein, zu bekommen:

Keine Rheumatismen und Gicht mehr!

Mittheilungen über Wesen, Ursache, Verhütung und Heilung des Rheumatismus und der Gicht überhaupt, wie auch insbesondere über ein wohlfeiles und leicht anzuwendendes Mittel, welches in vielen hundert Fällen sich als untrügliches Radicalmittel gegen rheumatische und gichtische Beschwerden bewiesen hat. Von Dr. B. Mühlh. 8. 1842. broch. 22 1/2 Sgr. — 18 gGr.

Die schrecklichsten Qualen sind unstreitig Gicht und Rheumatismus, daher ist es denn eine wahre Wohlthat für das menschliche Geschlecht, daß es mit einem Werke beschenkt ist, durch dessen Mittel diese Krankheit auf immer verschwinden muß. Wer nur diese Mittel anwendet, ist auf immer von diesen schrecklichen Schmerzen befreit. Es ist der Wahrheit gemäß, was auf dem Titel versprochen wird.

Meine Wirthschaft, bestehend aus 26 Morgen Ackerland und 7 Morgen Wiefewachs, nebst Wohnhaus mit zwei Stuben und eine Scheune bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich melden bei

Gottlieb Frömmke,
zu Buchwerder bei Altenfließ,
im Friedeberger Kreise.

Auf dem Pfarrhose zu Granow bei Arnswalde sind 150 starke, fette Hammel zu verkaufen.

Neue böhmische Federn und Daunen, so wie Bettzeuge aller Art hat wieder zur beliebigen Auswahl und den billigsten Preisen erhalten

S. J. Cohn, Nichtstraße.

Von der Leipziger Messe erhielt ich so eben eine schöne und große Auswahl silberner und goldener Cylinder- und Spindel-Uhren, die ich wegen ihrer Güte und der auffallenden Billigkeit empfehlen kann, wie auch Musikdosen in einer schönen Auswahl.

E. F. Pfahmer, Uhrmacher.

Breite Dachsplisse sind zu haben bei

A. Groß, am Markt.

Ich erlaube mir hierdurch bekannt zu machen, daß nicht nur täglich gute Weintrauben, sondern auch vom Sonntage an Most bei mir zu haben ist, und bitte ich um geneigten Zuspruch. Schleusener, Weinbergbesitzer.

Marktpreise.

23. Septbr. Waizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 25 sgr. — pf. u. 22 sgr. 6 pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 thlr. Stroh, pro Schf. 7 thlr. — sgr.

26. Septbr. Waizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 thlr. Stroh, pro Schf. 7 thlr. — sgr.

28. Septbr. Waizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 thlr. Stroh, pro Schf. 7 thlr. — sgr.